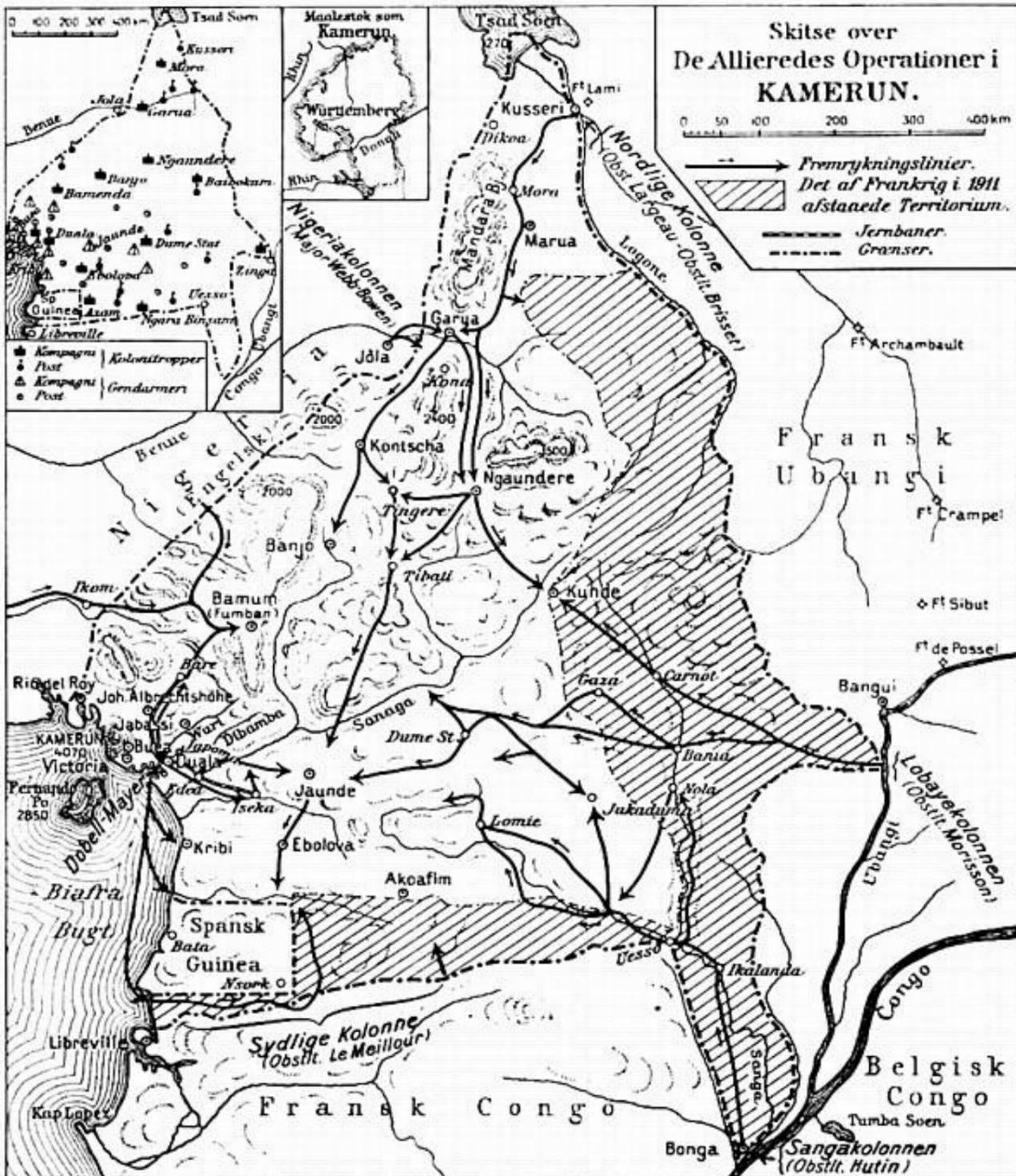


Der Kamerunfeldzug, 1914-1916

Einführung

Dieser Artikel ist im Wesentlichen eine Wiedergabe des Kapitels Cameroon in *the World War, Issue 75, Battles in South Africa* (Quelle 1). Der Originaltext wurde in moderner Rechtschreibung wiedergegeben und mit Überschriften und einigen neuen Illustrationen ergänzt.

Kamerun



Karte 1: Überblick über die Operationen der Alliierten in Kamerun. Von Quelle 1.

Eine Reihe von Abkommen zwischen Frankreich, England und Deutschland (1885, 1886, 1890, 1900, 1905 und 1911) legte nach und nach die Grenzen fest, innerhalb derer die deutsche Kolonie Kamerun 1) bei Ausbruch des Weltkriegs **existierte** .

Kamerun liegt zwischen 2° und 12° nördlicher Breite und erstreckt sich von ca. 330 km lange Küstenlinie, die durch ein kleines Stück von der kleinen Enklave Spanisch-Guinea unterbrochen wird, im Osten und Norden bis zum Südteil des Tschadsees. Das gesamte Areal ist ca. 450.000 Quadratkilometer und die Einwohnerzahl beträgt ca. 2.000 Weiße (zusätzlich zu den Truppen) und ca. 2 Millionen Eingeborene verschiedener Negerstämme. Das Land wird von mehreren Flüssen durchzogen, teils Nebenflüsse des Benue und Kongo und teils des Sanaga-Flusses, der in die Bucht von Biafra mündet. Im Landesinneren gibt es mehrere bewaldete Bergketten von 5 bis 1.500 Metern Höhe. Das Klima ist für Europäer ungesund, da es sehr heiß und feucht ist. Kamerun ist in vier Distrikte unterteilt: Duala, Edea, Victoria und Kribi. Die Stadt Duala, in einer Bucht direkt gegenüber der spanischen Insel Fernando Po gelegen, war die Hauptstadt und die Residenz des Gouverneurs.

Die Kommunikation - Eisenbahnen und Straßen sowie Telegrafienlinien - entwickelte sich stark. Obwohl das Land nicht sehr reich ist, hat sich ein beachtlicher Handel entwickelt. Es werden Kautschuk, Bananen, Palmöl und Kokosnüsse produziert, und es wurde versucht, Kaffee und Baumwolle anzubauen. Der Handelsumsatz hatte nach und nach ca. 60 Millionen Mark pro Jahr.

Deutsche Einheiten

Die Truppenstärke, die dem deutschen Statthalter Karl Ebermayer bei Kriegsausbruch zur Verfügung stand, betrug ca. 4.000 Mann (Schutztruppen), aufgeteilt in Stäbe und 12 Kompanien, davon 3 berittene 2), auch ein beträchtliches Kontingent an Eingeborenentruppen 3).



Deutsches Zeltlager in Kamerun.

Von Quelle 1.

Diese Streitmacht war über das ganze Territorium verteilt, und eine Anzahl gut geschützter Stützpunkte, reichlich ausgerüstet mit Maschinengewehren, Kanonen und Munition, war errichtet worden.

Die Deutschen erwecken jedoch gern den Anschein, als richteten sich diese Maßnahmen nur gegen die einheimische Bevölkerung und nicht gegen ein kriegerisches Unternehmen einer europäischen Macht.

Der Operationsplan der Alliierten

Der Operationsplan der Alliierten sah vor, die Deutschen von jeglicher Verbindung zur Außenwelt abzuschneiden, sowohl über dem Meer als auch über den ca. 4.150 km lange Landgrenze und dann eine konzentrische Aktion entlang der am besten geeigneten Vormarschlinien durchzuführen, um den Feind zu zwingen, seine Streitkräfte aufzuteilen.

Die verschiedenen Angriffskolonnen wurden nach und nach wie folgt aufgestellt (siehe Karte 1):

1. Nach Norden versuchte Oberst Largeau Anfang August 1914 sofort eine Offensive, die scheiterte, wurde aber später aufgenommen und ausgeführt, und ein Expeditionskorps unter Oberst Brisset rückte von dieser Ecke nach Garau vor.
2. Von Jola in Nigeria zog eine englische Kolonne nach Osten, um sich mit Colonel Largeau zu verbinden.

Auch diese Kolonne wurde in erster Linie geschlagen.

3. Die Lobaye-Kolonnen unter Lt. Col. Morrison sollten sich entlang des Flusstals nach Westen bewegen.
4. Die Sanga-Kolonnen unter Oberstleutnant Hutin aus dem Kongo gingen nach Norden.

Die Kolonnen 3 und 4 standen unter dem Kommando von General Aymerich.

5. Ein französisch-englisches Korps unter General Dobell und Oberst Mayer führte den Angriff auf Duala unterstützt durch ein vereintes französisch-englisches Geschwader.
6. Kleinere Vorstöße wurden über die südliche Grenze nach Norden durchgeführt.

Die Operationen

Die ersten Operationen, die sowohl auf französischer als auch auf englischer Seite durchgeführt wurden, waren völlig unvorbereitet und führten daher auch zu Niederlagen und nutzlosen Verlusten. Es war mitten in der Regenzeit, und eine Kampagne in dieser Gegend kann viele unangenehme Überraschungen bieten.

Am 25. August 1914 überquerte ein englisches Kommando die Grenze bei Tepe und griff am 29. August die Deutschen unter Hauptmann von Cralsheim bei Garau an; aber ein deutscher Gegenangriff warf die Engländer zurück nach Nigeria. Die englischen Verluste waren sehr groß, 5 Offiziere starben, mehrere wurden verwundet und ca. 40 % der einheimischen Soldaten gingen als Verwundete und Gefangene verloren. Besonders das Feuer der deutschen Maschinengewehre war so verheerend. Ein Engländer schreibt ... "Es war ein schrecklicher Verlust, und es war keine Ehre mit dieser Schlacht verbunden, die an einem entfernten Ort stattfand, etwa 5.000 km von Old *England entfernt*, der keinem von tausend meiner Landsleute bekannt war. ."

Zwei andere englische Expeditionen versuchten gleichzeitig, weiter nach Südwesten vorzudringen, aber auch sie wurden zurückgeworfen, und die Deutschen verfolgten in englisches Gebiet hinüber.

Während die Angriffe von der Landseite vorerst am deutschen Widerstand gescheitert waren, gelang das Unternehmen von der Seeseite besser.

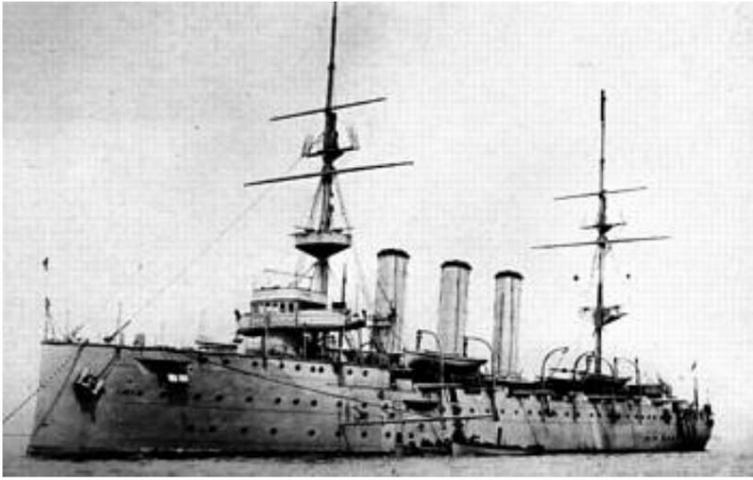
Duala wird gefangen genommen

Einige Zeit lang blockierten die englischen Kreuzer CUMBERLAND und CHALLENGER, die Kanonenboote DWARF, JOY und REMUS sowie zwei französische Kreuzer die Einfahrt zur Duala Bay.

Die Deutschen hatten mehrere Schiffe in der Mündung versenkt und dadurch den Angriff auf die Stadt Duala für einige Zeit verhindert, und sie waren auch sehr aktiv beim Werfen von Treibminen und dergleichen; aber am 27. September konnte die Stadt beschossen werden und wurde sofort übergeben. Mehrere deutsche Handelsdampfer, die auf dem Fluss Zuflucht gesucht hatten, wurden von den Engländern gekapert, ebenso wie das deutsche Kanonenboot Soden. Weiter südlich waren die Franzosen, unterstützt vom Kreuzer SURPRISE vom See aus, von Libreville auf das besetzte Ukoko vorgedrungen.



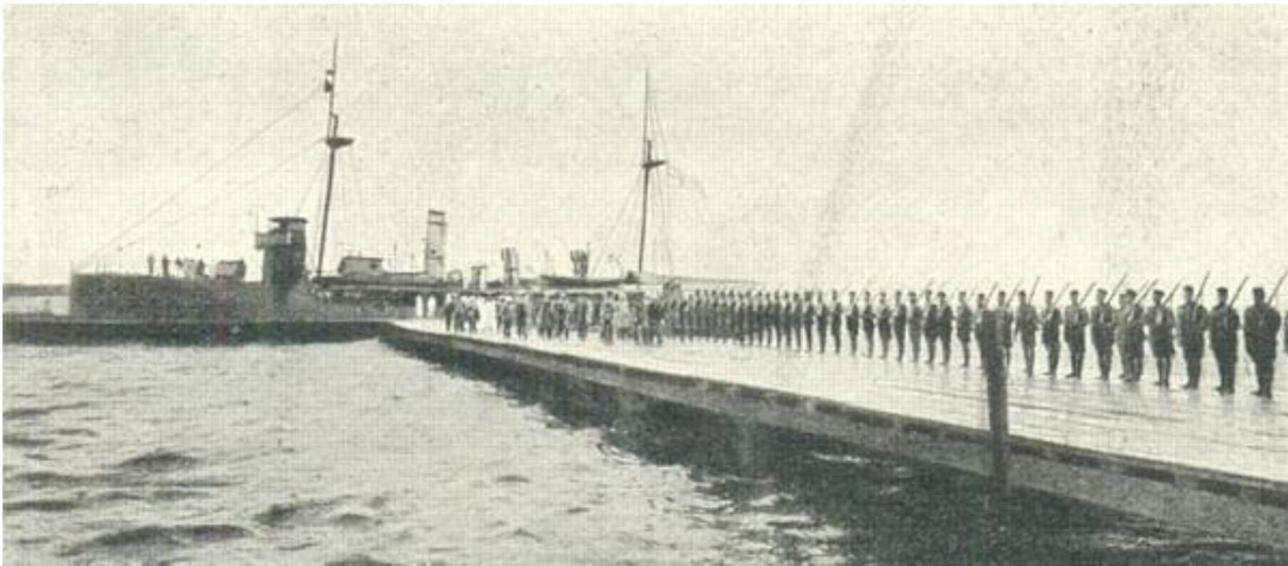
HMS CUMBERLAND Fra 1. Weltkrieg Seeschlacht.



HMS CHALLENGER Fra
Weltkrieg 1 Seeschlacht.

Von Duala zogen sich die Deutschen entlang der Eisenbahnen ins Land zurück, obwohl sie ca. 300 Gefangene und etwas Ausrüstung.

Während des Monats Oktober erweiterten die anglo-französischen Kolonnen ihre Basis und besetzten so Jabassi in Wuri und Japoma, die zwischen Duala und Edea liegen; aber obwohl den Deutschen nun die wertvollsten Gebiete abgenommen worden waren, ca. 1¼ Jahre, bevor ihnen die Kolonie vollständig entrissen wurde.



General Aymerich wird in Duala von General Dobell und Oberst Mayer empfangen. Ein einheimisches Unternehmen Paraden auf der Brücke.

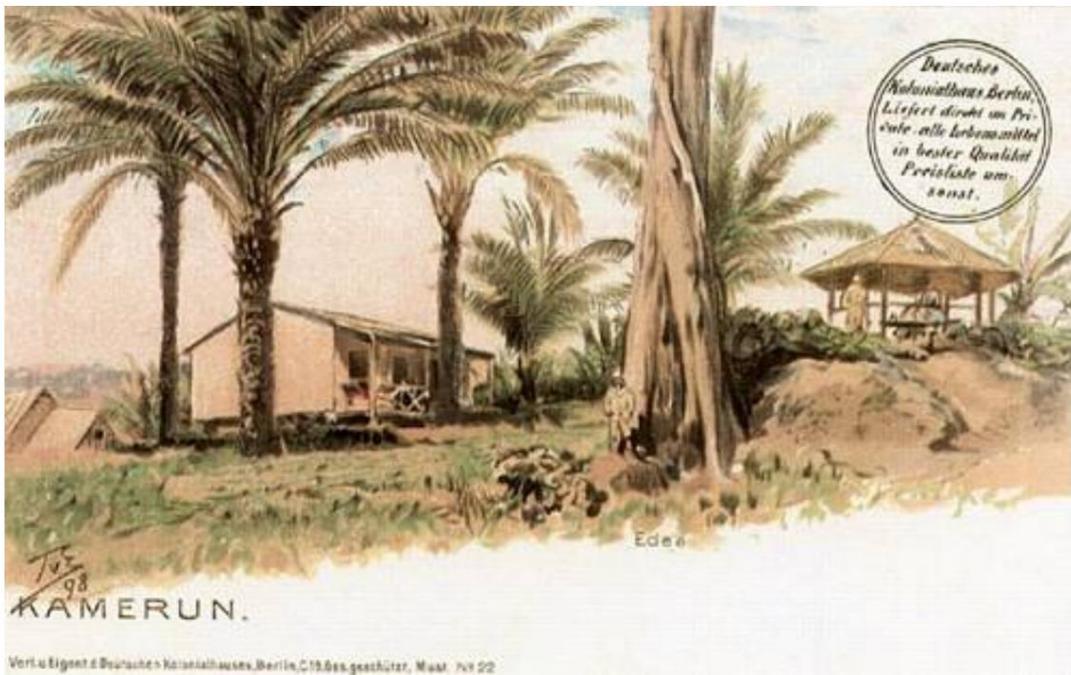
Von Quelle 1.

Das Schiff ist derzeit nicht identifiziert.

Die Erfahrungen eines Dänen in Kamerun

Einige Details über die Schlachten bei Duala und Edea wurden von einem Dänen wie folgt beschrieben:

13. September: Hier ist alles im Kriegszustand und die meisten Europäer werden als Soldaten eingezogen. Hier in Edea werden Schanzen und Schützengräben ausgehoben, und vor Duala liegen einige englische Kriegsschiffe, die versuchen, die Stadt zu bombardieren. Vom südlichen Rand her dringen die Franzosen und vom Norden die Engländer in das Land ein, so dass das Ende wohl so sein wird, dass Kamerun ebenso wie Togo von den Engländern besetzt wird. Der Krieg wird von schwarzen Soldaten und Unteroffizieren geführt, nur die Offiziere sind Europäer.



Edea, Kamerun. Aus einer Postkarte von Themistokles v. Eckenbrecher, 1898.

Fra Traditions-Verband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen.

Es wird hier schwieriger sein, Krieg zu führen als zu Hause, weil es hier keine Straßen gibt. Proviant und ähnliches für Europäer müssen mitgebracht werden, und das Vordringen durch den Urwald mit 2 bis 3 Kompanien Soldaten ist äußerst schwierig.

Zu Beginn des Krieges hörten wir regelmäßig Nachrichten vom Kriegsschauplatz durch Telegramme an den Gouverneur, aber jetzt sind die Kabel von den Engländern gekappt worden und wir hören nichts mehr.

Wir haben hier nichts zu bestellen, da das Geschäft den ganzen Tag geschlossen ist, weil der Betrieb zum Erliegen gekommen ist. Alle Engländer in Kamerun sind Kriegsgefangene und sitzen in Duala an Bord eines Dampfers.

3. Oktober: Ich setze heute meinen Bericht fort, der, wie der vorige und der folgende, nicht begonnen werden kann, bis der Krieg zu Ende ist oder die Engländer Kamerun beherrschen.

Kamerun wird nun von allen Seiten von Franzosen und Engländern angegriffen. Duala ist gefallen und wurde von einigen englischen Kriegsschiffen gefangen genommen, und die Engländer versuchen nun, Edea zu erreichen.

5. Oktober: Ich hatte viel zu tun. Wir haben in unserem Haus die Unterkunft eines Leutnants, der das Kommando über die in Edea lebenden Wehrpflichtigen hat. Hier wird täglich am Fluss Sanaga bei Edea das Schießen mit Maschinengewehren und dergleichen geübt. Von hier aus erreicht man in wenigen Autostunden mit dem Zug den Kriegsschauplatz Kameruns, nämlich ein Negerdorf namens Japoma, das am Fluss Dibamba liegt. Die Brücke darüber haben die Deutschen gesprengt und befinden sich jetzt auf der anderen Seite des Flusses in einer Verteidigungsstellung.

Die Engländer haben ein paar tausend weiße und schwarze Soldaten an Land gebracht, die versuchen, die Deutschen von Japoma nach Edea zu vertreiben. Es hat jetzt acht Tage gedauert; aber Japoma ist noch nicht vergeben. Doch aus Südkamerun und aus Ost und West drängen Engländer und Franzosen nach vorn.

Der Krieg hier draußen ist wahrscheinlich bei weitem nicht so blutig wie zu Hause in Europa, aber genauso hartnäckig; sie wird, wie schon erwähnt, von schwarzen Soldaten mit weißen Offizieren geführt. Die schwarzen Soldaten kennen keine Gnade, schlachten und plündern, wo immer sie können. Schon hier in Kamerun, ca. 5-600 Mann auf jeder Seite. Jetzt haben wir die Mondnächte, und dann kann der Krieg auch nachts geführt werden. Wenn die dunklen Nächte kommen, wird es zu einem grausamen Gemetzel, dann greifen die schwarzen Soldaten die Europäer an, die nachts nichts sehen können.

11. Oktober: Die Engländer haben jetzt die Japoma-Stellung eingenommen und rücken langsam entlang der Linie vor; aber sie kommen jetzt auch mit gepanzerten Kasernen über Sanaga, also sind wir wahrscheinlich innerhalb von 8 Tagen

Zeit englische Kriegsgefangene. Hoffentlich entkomme ich, weil ich Däne bin; aber die Deutschen hier sind wenigstens sicher, Gewehr und Bajonett abzugeben und als Kriegsgefangene nach Lagos oder einer anderen englischen Kolonie zu kommen.

Wenn es dazu kommt, werden hier in Edea nur drei Europäer sein, nämlich zwei Schweizer ausser mir.

Es kommt hier nicht in Frage, Edea zu verlassen, bevor der "Feind" kommt, da die Stadt komplett von Urwäldern umgeben ist und Sie Proviant, Bett, Zelt und Kleidung mitnehmen müssen, ohne die Sie völlig hilflos sind Der Wald. Hier besteht neben der Kriegsgefahr auch die Gefahr, krank zu werden, auch die schwarzen Soldaten können krank werden.

Wenn die armen Leute nichts zu trinken haben, müssen sie das schmutzige Wasser in den Wäldern trinken, und die Folge ist meistens Ruhr, und noch schlimmer sind die Europäer, da sie auch leicht bösartige Hautkrankheiten und mindestens Malariafieber bekommen, und was den Europäern bleibt, ist sogar ein Sonnenstich, während unter all dem die Krankheiten nicht wie unter normalen Bedingungen behandelt werden können.

12. Oktober: Heute hatten wir einen Umzugstag in Edea. Drei schwarze Soldaten, die der Regierung ein Kanu gestohlen hatten, mussten mit dem Leben bezahlen. Die Engländer dringen langsam vor und haben einen harten Kampf hier bei Edea, bevor sie weiter ins Landesinnere vordringen können. Die Brücke über den Fluss soll gesprengt werden, sobald die Engländer erscheinen, und alle Truppen aus Kamerun sind hier bei Edea, das aufs Äußerste verteidigt werden soll. Es wird nicht angenehm sein, wenn die Stadt mit ihren "Splittern" bombardiert wird.



*Faktorei-Plantage (Kamerun). Nach Zeichnung von Ernst M. Heims.
Fra Traditions-Verband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen.*

Da die Engländer mit großer Überlegenheit vordringen, ist es wahrscheinlich eine Selbstverständlichkeit, dass auch Edea englisch werden wird, solange der Krieg in Europa dauert. Unser Faktor 4) wird hoffentlich nicht zerstört, wenn ich die dänische Flagge aufhänge. Obwohl die Engländer die Fabriken wahrscheinlich schützen werden, plündern und stehlen die schwarzen Soldaten wie die Raben, wo immer sie können.

Ich war neulich beim Bezirksvorsteher, der mir sagte, die Eingeborenen von Duala hätten sich aufgelehnt und den Engländern geholfen, und in diesem Fall stehe es nicht gut für die Deutschen, da besonders die Duala-Neger plündern und den Fuß niederschlagen. Wenn diese Neger mit den Engländern gehen, dann könnten die Deutschen genauso gut packen und die Engländer Kamerun einnehmen lassen und sich dann als Kriegsgefangene unter englischen Schutz stellen. Wie bereits geschrieben, helfen die Franzosen, und sie haben zwei Kreuzer, die vor der kleinen Küstenstadt Kempo liegen, die gestern in Stücke geschossen wurde.

26. Oktober: Ich überspringe die Zeit vom 12. bis 26. Oktober, werde aber später darüber berichten. Heute um 09:00 Uhr sind die ersten englischen und französischen Soldaten in Edea eingezogen. Alle Deutschen waren weg; Ich habe die dänische Flagge gehisst und war ganz allein in der Stadt, als sie kamen. Ich habe zwei englische Offiziere im Quartier, und wir kommen gut miteinander aus. Übrigens, mir geht es gut und ich bin gesund.

Der Grund, warum ich diesen Brief so abrupt unterbrechen muss, liegt darin, dass der eine englische Offizier morgen nach Duala zurückfährt und versprochen hat, meinen Brief mitzunehmen.

Unser Haus und Lager sind alle in Ordnung und ich habe Plünderungen vermieden.

(Und hier endet der dänische Teil der Geschichte.)



Die Eisenbahnbrücke bei Japoma, deren mittlerer Teil von den Deutschen gesprengt wurde, wurde von den Alliierten repariert, da die gesprengten Teile als Brückenpfeiler verwendet wurden.
Von Quelle 1.

Die Operationen im Norden

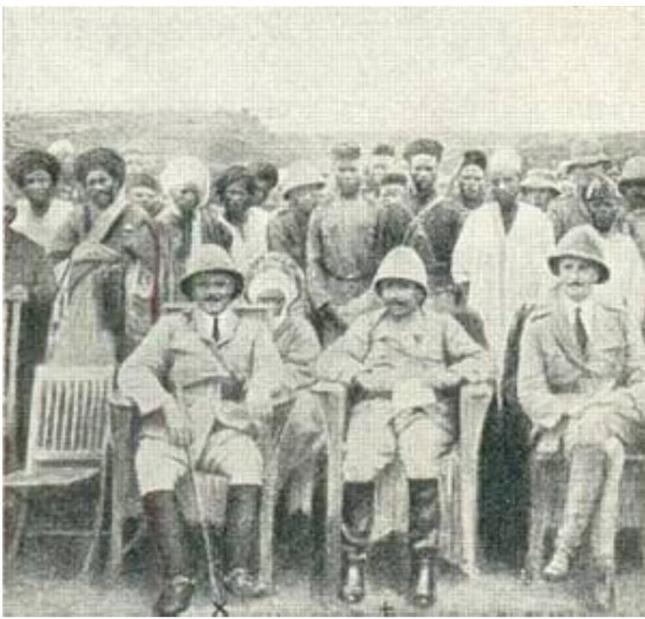
Wie bereits erwähnt, rückte der französische Oberst Largeau, der später bei Verdun den Heldentod starb, von Norden her auf Kuseri, etwas südlich des Tschadsees, vor, wurde aber zurückgeworfen. Am 21. September 1914 wurde der Angriff erneut und die Deutschen mussten vor den französischen Bajonetten fliehen.

Von Kuseri rückte Oberstleutnant Brisset in Richtung der von den Deutschen stark befestigten Stadt Mora vor, die im ersten Ansturm nicht eingenommen werden konnte, weshalb die Franzosen eine Kompanie zur Beobachtung der Deutschen zurückließen und dann den Marsch in Richtung Marua fortsetzten. Die sofort genommen wurde. Nachdem Brisset einige Verstärkungen erhalten hatte, traf sie Anfang Januar 1915 in der Gegend um Garua ein. Eine englische Kolonne unter dem Kommando von Major Webb-Bowen mit vier Kanonen und einigen Maschinengewehren schloss sich hier den Franzosen an.

Schließlich wurden neue englische Verstärkungen von Oberst Cunliffe nach vorne gebracht, der nun das Kommando über die gesamte Truppe übernahm.

Die Belagerung von Garua konnte beginnen. Es dauerte fünf Monate, und erst am 10. Juni 1915, nachdem ein französisches 95-mm-Geschütz vorgeführt worden war, musste die deutsche Besatzung kapitulieren.

250 Gefangene wurden gemacht, darunter 37 Europäer, und die Kriegsbeute belief sich auf vier Kanonen, 10 Maschinengewehre, 200 Gewehre, 700 Granaten und 80.000 Patronen. Die Kolonne von Brisset marschierte dann auf den entkommenen Ngaundere zu, woraufhin die Verfolgung nach Süden bis Kunde fortgesetzt wurde und dort Kontakt mit den von Süden kommenden Kolonnen aufnahm.



Der englische Major Webb-Brown (x) und der französische Lieutenant Colonel Brisset (+), umgeben von einheimischen Häuptlingen und Soldaten in Ngaundere.



Der englische Colonel Cunliffe (x) und der französische Lieutenant Colonel Brisset (+) nach der Besetzung von Garua.

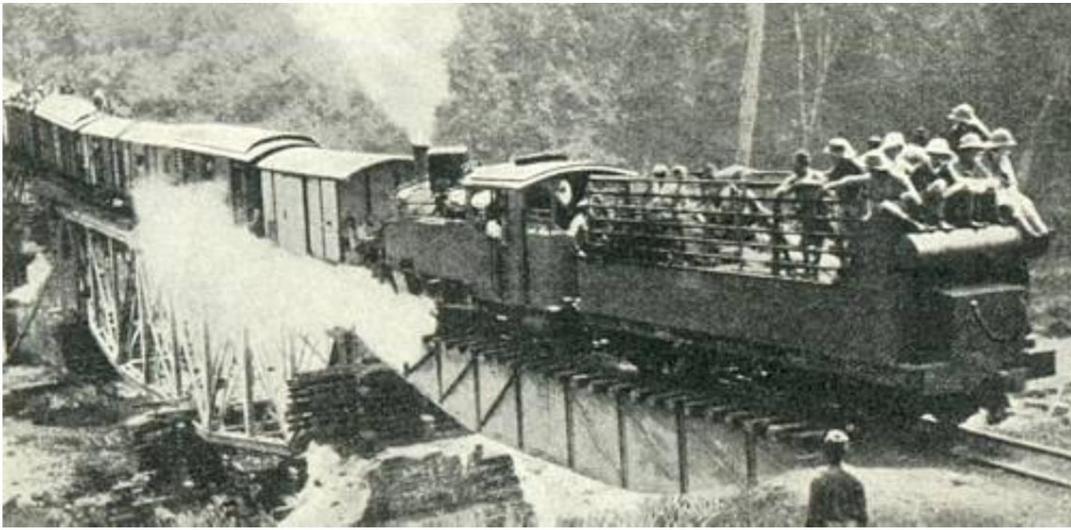
Die Kolonnen von Morrison und Hutin schlossen sich bei Nola zusammen, und nach einem hart umkämpften Kampf am 29. Dezember 1914 wurde Bertua besetzt. Anschließend kam es zu einer längeren Betriebsunterbrechung.

Beide Bilder stammen von Quelle 1.

Am 3. und 4. Juni 1915 fanden Kämpfe in den Moopa-Wäldern südöstlich von Bertua statt, und die Deutschen hielten ca. 20 Tage bis die Franzosen Artillerie herausbrachten. Am 25. Juli wurde Dume besetzt.

Eine der Kolonnen von General Aymerich kam von Süden über Molundu und verfolgte die Deutschen bis nach Lomie, das am 25. Juni 1915 besetzt wurde.

Die verschiedenen Angriffskolonnen aus dem Norden, Osten und Süden, zu denen auch die Belgier im Kongo ein Kontingent gestellt hatten, waren nun vereint, und die anfangs so schwer herzustellende Einheit der Führung konnte nun geschlossen werden eingesetzt, um ein entscheidendes Ergebnis herbeizuführen.



*Ein Zug britischer Soldaten passiert eine Eisenbahnbrücke im Norden Kameruns.
Von Quelle 1.*

Anfang Oktober 1915 ging es wieder richtig zur Sache; der Feind wurde nach und nach in seine letzten Verschanzungen zurückgetrieben, und der Ring um ihn schloß sich immer enger und enger.

Am 3. November nahm Brissets Kolonne Tibati ein, und am nächsten Tag hatten sie Kontakt mit Webb-Bowen, der über Tingere kam. Von Tibati aus wurde die Bewegung auf Yoko in Verbindung mit der Kolonne von Oberstleutnant Cunflffe über Banjo fortgesetzt. Außerdem marschierten zwei kleinere Kolonnen von Bertua und Dume auf Tina zu.

Diese verschiedenen Kräfte sollten nun gemeinsam gegen Jaunde, die letzte deutsche Festung, operieren, wo das Gelände eine hartnäckige Verteidigung begünstigte.

Die Operationen in Zentralkamerun

Wir wenden uns nun wieder der Küste zu, wo ein Teil der Deutschen, nachdem sie Duala verlassen hatten, in Buea Zuflucht suchten, der Hafenstadt, deren Victoria von dem Kreuzer Bruiz bombardiert wurde, und im November waren die Alliierten Herren von Buea.

Im Frühjahr 1915 begannen die vereinten französischen und englischen Kolonnen den Vormarsch von Westen nach Jaunde, nachdem sie den Deutschen die zuvor erwähnte Niederlage bei Edea zugefügt hatten; aber die Schwierigkeiten dieses Marsches waren fast überwältigend. Der Monat Mai war den ständigen Kämpfen in den fast unwegsamen Wäldern gewidmet, und als Beispiel für die Schwierigkeiten sei erwähnt, dass die Kolonne in 19 Tagen nur 17 km vorrückte, als jedoch auch die Truppen, die Kolonne von Oberstleutnant Mayer, von Krankheiten befallen wurden musste sich am 14. Juni dem Rückzug anschließen, und es gelang ihm, mit sehr geringen Verlusten, nämlich von April bis Juni nur 46 Tote und 92 Verwundete, zur Basis zurückzukehren.

Die drei Monate Juli, August und September wurden nun genutzt, um den Truppen eine dringend benötigte Ruhepause zu gönnen und sich auf eine neue Offensive vorzubereiten, die Anfang Oktober 1915 begann, und die Kolonnen erreichten Iseka oder 75 km von Yaunde entfernt November. Am 3. November war eine englische Truppe in Nsork an der Südgrenze eingetroffen.



*Das Tor zum Fort Jang in Yaoundé wird nach der Eroberung von den englischen Truppen gesprengt.
Von Quelle 1.*

Die Deutschen waren jetzt fast umzingelt, und schließlich kam am 1. Januar 1916 die Nachricht, dass Jaunde gefangen genommen worden war, die Garnison geflohen war.

Der deutsche Gouverneur Ebermayer und die letzten tapferen Verteidiger versuchten, das neutrale Gebiet - Spanisch-Guinea - zu erreichen. Englische Truppen, gefolgt von der Kolonne von Oberstleutnant Brisset und dem tapferen belgischen Kontingent, das sie während des gesamten Feldzugs begleitet hatte, marschierten nun in Yaounde ein. Die Generäle Aymerich und Dobell schickten daraufhin mehrere fliegende Kolonnen aus, um den Feind einzuholen und ihm den Weg nach Süden zu versperren. Von den Flüchtlingen sind ca. 4.000 den neutralen spanischen Besitz, wo sie entwaffnet und dann auf der Insel Fernando Po interniert wurden.

Am 25. Januar konnte General Dobell telegrafieren, dass ganz Kamerun von Feinden gesäubert war.

Der letzte deutsche Beitrag

Die kleine Besatzung oben in Mora, die sich auf die Nachricht hin ergab, dass Jaunde genommen worden war, hatte ein hartes Schicksal gehabt, sie wird von deutscher Seite wie folgt beschrieben:

Am 27. August 1914 griffen britische Truppen die in Mora stationierte 3. Kompanie unter dem Kommando von Hauptmann von Raben an, wurden jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Kompanie zog sich dann auf eine Bergposition in der Nähe von Mora zurück, wo sie von englischen und französischen Truppen eingekesselt wurde. Anfang September machte die Garnison einen glücklichen Ausfall. In der anschließenden Schlacht sollen der englische Oberbefehlshaber und mehrere seiner Offiziere gefallen sein. Die letzte Nachricht von der Mora kam im Oktober 1914 in Jaunde und bezeugte den ausgezeichneten Geist, der die Besatzung belebte, sowohl ihre europäischen als auch ihre farbigen Truppen. Allerdings waren sie von Munitions- und Nahrungsmangel bedroht, und die Vorräte an Chinin sowie anderen wichtigen Medikamenten waren fast erschöpft. Der Gesundheitszustand der Herde hatte sich verschlechtert, und als Folge der eintönigen Ernährung wütete Skorbut unter den Eingeborenen.

Immerhin hielt die heldenhafte Crew noch sechs Monate durch. Während des ungleichen Kampfes, jetzt bei heißem Wetter, ist eine weitere Wasserknappheit aufgetreten, und der Mangel an Munition, Nahrung und Wasser hat erreicht, was ein übermächtiger Feind in anderthalb Jahren von Angriffen nicht geschafft hat.

Schießen

Damit war die Besetzung Kameruns abgeschlossen. Die Deutschen führten die Verteidigung mit großer Tapferkeit durch, sie hatten sich wahrscheinlich auf mehr Unterstützung der Eingeborenen verlassen und erhofft; aber diese scheinen eher die Ankunft der Verbündeten mit Freude zu begrüßen, und nur an wenigen Stellen erhoben sich einige Stämme gegen die englischen und französischen Soldaten.

Quellen

Nachschrift

Ich danke Ole Thureholm, der mir neulich freundlicherweise Material über die deutschen Schutztruppen in Kamerun überreicht hat.



Askari aus Kamerun.



Einheimischer Unteroffizier aus Kamerun.

Folgende Artikel sind in Vorbereitung:

- Deutsche Kolonialtruppen in Kamerun - Uniformen und Organisation, 1914
- Auf englischen Einheiten während des Kamerunfeldzugs 1914-1916
- Über französische und belgische Einheiten während des Kamerunfeldzugs 1914-1916

Illustrationerne er cigaretkortene 86 og 85 fra serien *Uniformen der Marine und Schutztruppe*, udgivet af det tyske cigaretfirma Waldorf-Astoria, München 1933. Gengivet fra *Preußische Geschichte und Militärgeschichte* (Großer Generalstab).

Pro Finsted

Notieren:

- 1) Om Kameruns historie se f.eks. Cameroun (Wikipedia) og Kamerun (Deutsche Schutzgebiete).
- 2) Möglicherweise enthielten die drei Firmen jedoch nur montierte Elemente.
- 3) Die deutschen Schutztruppen in Kamerun waren einheimisch, mit deutschen Offizieren, obwohl der Text hier einen anderen Eindruck vermittelt.
- 4) Gyldendals Auslandswörterbuch: Europäisches Geschäft in Überseeländern (angeführt von einem Faktor).